

Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Augsburg am 13./14. April 2018

Bericht der Vorsitzenden

Unruhige Zeiten – so begann mein Bericht auf der Vollversammlung vergangenen Oktober – die Zeiten sind nicht ruhiger geworden.

„Die Alarmsignale leuchten dunkelrot“ betonte der Generalsekretär der Vereinten Nationen Antonio Guterres im Februar auf der 54. Münchener Sicherheitskonferenz, d.h. das Risiko zwischenstaatlicher Konflikte ist heute so groß wie seit 1989 nicht mehr.

Obwohl Erfolge bei der militärischen Bekämpfung des IS bzw. von Islamisten zu verzeichnen sind (z.B. in Libyen, im Irak, in Syrien) kommt es immer wieder zu Anschlägen wie in Kairo, wo vor einer koptischen Kirche zahlreiche Menschen ermordet wurden oder im Kongo, wo am Montag ein Priester erschossen wurde.

Außerdem marschiert die Türkei, ein von Deutschland mit Panzern beliebter NATO-Partner und EU-Beitrittskandidat, mit dem wir einen „Flüchtlingsdeal“ haben, ins Nachbarland ein, um auf dem Gebiet Syriens in der Provinz Afrin kurdische Milizen anzugreifen, die mit der USA verbündet sind und bei der Bekämpfung der Terrororganisation „Islamischer Staat“ geholfen hatten.

Aber auch positive Entwicklungen sind zu verzeichnen:

Eine vorsichtige Öffnung und Modernisierung in Saudi-Arabien oder die Befreiung der zweitgrößten Stadt in Libyen von islamistischen Milizen.

Nordkorea, das viele schon an der Schwelle zum Krieg mit den USA sahen, sorgt für eine Überraschung: Im Rahmen der Olympischen Winterspiele in Südkorea kam es zu einer vorsichtigen Kontaktaufnahme zwischen den beiden verfeindeten Staaten.

Nicht gerade vertrauenserweckend ist das Verhalten von US-Präsident Trump, der außenpolitisch – auch mit seinen Verbündeten – immer mehr auf Konfrontationskurs geht.

Öl ins Feuer hat er sicherlich auch dadurch gegossen, dass er Jerusalem als ungeteilte Hauptstadt Israels diplomatisch anerkannte.

In Europa verbuchen rechtspopulistische Parteien und Bewegungen Wahlerfolge: Bundesregierung Kurz in Österreich, starke rechtspopulistische bzw. konservative

Parteien in Italien, der Wahlerfolg der AfD bei den Bundestagswahlen, was diese zur stärksten Oppositionspartei in Deutschland machte.

In Deutschland und Bayern haben wir eine neue Regierung. Werden diese Regierungen den Zuwachs der AfD eindämmen können oder wie wir später noch betrachten werden mit dem ersten Abschaffungsversuch von § 219a und dem Klageverzicht gegen die „Ehe für alle“ konservativ denkende Menschen weiter verärgern und Wasser auf die Mühlen der Rechtspopulisten gießen?

Schwierige Regierungsbildung in der Bundesrepublik Deutschland

Nachdem sich im November die FDP von den Sondierungsgesprächen mit der CDU/CSU und den Bündnis 90/den Grünen über die Bildung einer Bundesregierung (Jamaika-Koalition) zurückgezogen hatte, blieb de facto nur noch eine Große Koalition.

„Ein neuer Aufbruch für Europa, eine neue Dynamik für Deutschland, ein neuer Zusammenhalt für unser Land“ so lautet der Titel des Koalitionsvertrages, der am 12. März unterzeichnet wurde.

Am 14. März wurde Angela Merkel zum 4. Mal zur Bundeskanzlerin gewählt.

In Erinnerung bleibt mir ein teilweise unwürdiges politisches „Geschachere“ um Posten – ich erinnere nur an die Besetzung des Amts des Außenministers – sowie das Einbringen von Gesetzesvorlagen in einer Art Überrumpelungstaktik.

Ein Minister, der lange um sein Amt bangen musste, war Dr. Gerd Müller aus unserer Diözese, obwohl er als Bundesentwicklungsminister eine sehr fundierte Arbeit geleistet hatte. Ich bin froh darüber, dass mit Dr. Gerd Müller ein Katholik in der Bundesregierung vertreten ist, der mit Weitblick und Verantwortung die Entwicklungspolitik prägen wird und versucht, der Migration bereits in den Heimatländern der Flüchtenden zu begegnen.

Regierungsumbildung in Bayern

Nach dem Verzicht von Horst Seehofer auf das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten und seinem Wechsel ins Bundesinnenministerium wird Markus Söder zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Das führte letztendlich zu einer Umbildung der Bayerischen Staatsregierung.

Als Bundesinnenminister betonte Seehofer „der Islam gehört nicht zu Deutschland“, da dieses durch das Christentum geprägt ist. Er fügte aber auch hinzu, dass die bei uns lebenden Muslime sehr wohl zu Deutschland gehören. Dies bedeute wiederum nicht, dass landestypische Traditionen und Gebräuche – wie Ostern und Weihnachten –

aufgegeben werden. Ich erinnere hier nur an den Vorschlag des früheren Innenministers bezüglich der Einführung eines muslimischen Feiertages.

Entwicklungsminister Müller unterstreicht dazu, dass in Deutschland die Religionen sehr friedlich zusammenleben, grenzt davon jedoch den radikalen Islam ab, der sich auf die Scharia stützt und unsere Rechtsordnung ablehnt. Müller, der auch Mitglied im ZdK ist, fordert die Muslime und ihre Verbände auf, sich von radikalen Strömungen abzugrenzen und mahnt unter Bezugnahme auf das „Weltethos“ einen vertieften Dialog der Religionen an.

Zusammenfassend müssen wir erkennen, dass es nicht politische Worte sind, die unsere christlichen Werte aufrecht halten, sondern das schlichte Leben als Christen und Christinnen von jedem einzelnen, jeden Tag, in jeder Situation, so gut wir können.

Essener Tafel

Die Essener Tafel stellte vorübergehend Berechtigungsausweise zum Empfang von Lebensmitteln nur noch für Bürger mit deutschem Pass aus. Viele ältere Menschen und alleinerziehende Frauen hatten sich nicht mehr getraut, das Hilfsangebot der Tafel anzunehmen, da sie sich durch einen Ausländeranteil von 75 % diskriminiert fühlten. Hier handelt es sich um ein sehr heikles Thema, da die Hilfsbedürftigkeit sicher nicht an Nationalität gekoppelt ist. Hält sich aber jemand nicht an die Regeln der Tafel oder geht respektlos oder gar rüpelhaft mit anderen Menschen um, so sollte dieser Person ohne Ansehen der Nationalität oder des Geschlechts durchaus der Berechtigungsausweis für die Tafel entzogen werden dürfen. (vgl. Thema: Weltethos)

Lebensschutz

In einer Nacht- und Nebelaktion hat die SPD einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des § 219a StGB eingebbracht. Dieser Paragraph sanktioniert die Werbung für einen Schwangerschaftsabbruch mit einer Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren oder mit einer Geldstrafe. Wird der § 219a abgeschafft, wird die Abtreibung und damit die Tötung von ungeborenem menschlichem Leben zu einer normalen ärztlichen Leistung. Selbst wenn die SPD zunächst ihren Antrag für die Abschaffung eines Werbeverbots für die Abtreibung zurückgezogen hat, um die Koalition nicht zu gefährden, muss genau beobachtet werden, wie in Zukunft mit diesem Thema verfahren wird.

Beihilfe zum Suizid

Problematisch erscheint auch der Freispruch eines Arztes, der einer 44-jährigen Patientin zum Suizid verhalf, indem er ihr eine sehr hohe Dosis starker Schmerzmittel verschrieb und ihr Sterben begleitete.

Pränataldiagnostik – Thema der Woche für das Leben

PND bedeutet einerseits „Segen“ in Bezug auf die Früherkennung von Krankheiten und evtl. therapeutische Maßnahmen, andererseits aber auch „Fluch“, wenn Druck auf Frauen oder Paare ausgeübt wird, ein u.U. behindertes Kind abzutreiben.

Der Ratsvorsitzende der EKD Bedford-Strohm und Kardinal Marx betonen, dass jedem Kind die gleiche Würde zukommt unabhängig von allen Diagnosen und Prognosen, weil jedes Kind als Abbild Gottes eine unveräußerliche Würde hat und von Gott geliebt ist.

Es bleibt zu bedenken: Bei der Pränataldiagnostik müssen neben medizinischen Aspekten auch ethische Kriterien, psychosoziale Dynamiken und gesellschaftliche Auswirkungen berücksichtigt werden.

Betrachten wir die letzten 4 Punkte, so sind wir ganz nahe beim neuen **Schreiben von Papst Franziskus „Gaudete et exsultate“ „Freut euch und jubelt!“**. Hier warnt Papst Franziskus vor Überheblichkeit. Als Beispiel nennt er die Verteidigung des ungeborenen Lebens, die klar, fest und leidenschaftlich sein müsse, weil hier die Würde des menschlichen Lebens auf dem Spiel steht und es die Liebe zu jeder Person unabhängig von ihrer Entwicklungsstufe verlangt. Aber gleichermaßen heilig sei das Leben der Armen, die schon geboren sind und sich herumschlagen mit dem Elend, mit der Verlassenheit, der Ausgrenzung, dem Menschenhandel, mit der versteckten Euthanasie der Kranken und Alten, denen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Kirche in Deutschland

Falsch investierte Gelder im Bistum Eichstätt werfen die Frage nach der Transparenz im Bereich der kirchlichen Finanzen auf. Herr Dr. Donaubauer hat dem Diözesanrat bereits vor einem Jahr auf beeindruckende Art und Weise die Finanzen der Diözese Augsburg erläutert.

Kardinal Marx sieht die Notwendigkeit pastoraler Begleitung von Homosexuellen, die Christen sein wollen und für ihr Leben Zuspruch suchen.

Die deutsche Bischofskonferenz beschließt, dass Ehepaare unterschiedlicher Konfession künftig im Einzelfall gemeinsam an Eucharistiefeiern teilnehmen dürfen. Die Entscheidung darüber liege in den Gemeinden vor Ort.

Allerdings wird momentan durch ein Schreiben von 7 Bischöfen eine Klärung dieser Frage durch Rom erbeten.

Todesfälle

Die Kirche in Deutschland trauert um **Kardinal Lehmann**, der über 20 Jahre als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz die katholische Kirche in Deutschland und weltweit wesentlich geprägt hat. Mit ihm verlieren wir einen großen Theologen, Bischof und Menschenfreund, der wahrhaft Brücken zwischen den Religionen, zwischen den Konfessionen und besonders zwischen den Menschen gebaut hat.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren ist am 3. November **Altabt Dr. Odilo Lechner OSB** verstorben.

Mit 91 Jahren verstarb **Prälat Wunibald Hitzler**, der von 1977 – 1997 Pfarrer von St. Ulrich und Afra war.

Ebenfalls im Alter von 91 verstarb am 2. Januar **Pater Theo Schmidkonz**, der mehr als 45 Jahre als Priesterseelsorger in unserer Diözese tätig war. Seit 30 Jahren lebte er im Krumbad, das zu meiner Heimatpfarrei gehört. Vielen von uns ist er bekannt durch seine Vorträge, seine Erklärungen der Bilder von Sieger Köder und seine Gebetstexte. In zahlreichen intensiven Gesprächen mit ihm weitete sich mein Blick in vielerlei Hinsicht.

Domkapitular Prälat Karl Heinz Knebel, Bischofsvikar für Kirche, Kultur und kirchliche Bildung, verstarb am 4. November 2017 nach kurzer schwerer Krankheit. Als Generalvikar gab es immer wieder einen direkten Bezug zum Diözesanrat gerade im Zusammenhang mit den Anfängen der pastoralen Raumplanung.

Im Alter von nur 61 Jahren ist **Msgr. Michael Weihmayer** am 13. Januar verstorben. 2006 zum Domvikar ernannt, war er im Bischöflichen Ordinariat bis 2013 zuständig als Personalreferent für ständige Diakone und pastorale Mitarbeiter und war stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Personal/Planung.

Viel zu früh verstarben mit 52 Jahren **Pfarrer Adalbert Brandmair** und **Pfarrer Werner Brauchle** mit 54 Jahren.

Pfarrer Brandmair war mit seinem offenen und frohen Wesen prädestiniert als Klinikseelsorger in den Bezirkskliniken in Günzburg.

Pfarrer Werner Brauchle leitete die Pfarreiengemeinschaft Röfingen und war ein überzeugter Verfechter des Modells der „Pfarreiengemeinschaft“. Immer wieder bin ich ihm in Arbeitsgruppen begegnet, wo es darum ging, das Modell der Pfarreiengemeinschaft zu etablieren und auf ein festes Fundament zu stellen.

Völlig unerwartet verstarb am Ostermontag Herr **Gregor Uhl**, der Geschäftsführer der Aktion Hoffnung, mit nur 44 Jahren. Ihm war die Weltkirche zu einem Herzensanliegen geworden.

Unser Vater im Himmel lohne alle Verdienste unserer Verstorbenen und schenke ihnen den ewigen Frieden bei ihm!

Sozialgespräche

Um dem Projekt „Kirche und Kommune – gemeinsam für soziale Gemeinden“ nochmals Gewicht zu verleihen und die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von kirchlichen und kommunalen Trägern zum Wohl der Menschen in unseren ländlichen Gemeinden zu betonen, wandten sich Herr Generalvikar Heinrich, Herr Caritasdirektor Dr. Magg und ich in einem Brief an die einzelnen Pfarreien in unserer Diözese.

Durch den Aufbau tragfähiger sozialer Netzwerke können wir in unseren Pfarreien eine Kultur der Barmherzigkeit entstehen lassen und das soziale Miteinander vor Ort stärken.

Als praktische Arbeitshilfen hatten Gemeindeentwickler Vorschläge für Sozialgespräche entworfen.

Arbeit der Sachausschüsse

Herzlich danke ich für all die geleistete Arbeit in den Sachausschüssen und im Vorstand. Diese wird genau beschrieben im Bericht darüber, den Sie alle als Anhang des Protokolls mitgeschickt bekommen. Ich beschränke mich auf die knappe Erwähnung von einzelnen Aspekten:

- SA Arbeitswelt, Wirtschaft, Soziales und Umwelt: Geflüchtete in der Region, Integration, Ausbildung und Betreuung
- SA Ehe und Familie: Flyer für Sachausschuss Ehe und Familie im PGR
- SA Land: Sozialgespräch
- SA Medien, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Öffentlichkeitsarbeit für PGR-Wahl; 90 Jahre Kirchenzeitung
- SA Mission-Entwicklung-Frieden: Fastenaktion 2018 von Misereor
- SA Ökumene und interreligiöser Dialog: Ökumenisches Lebenszentrum Ottmaring
- SA Pastorale Fragen:
 - Pastorale Entwicklungen in den bayerischen Diözesen
 - Bezug zum Landeskomitee, das neue pastorale Ideen für Bayern entwickelt hat (siehe Homepage)
- Entwicklung der Flyer für Pfarrgemeinderäte und Statement für den Dekanatsrat
- SA Schule Erziehung und Bildung: Umfrage „Christliche Flüchtlinge und kath. Pfarrgemeinden“
- SA soziale und caritative Fragen: Flyer für Pfarrgemeinderäte

Katholikentag in Münster

Unter dem Motto „Suche Frieden“ findet von 9. bis 13. Mai der Katholikentag in Münster statt. Der Diözesanrat vertritt dort mit einem Stand unsere Diözese.

Pfarrgemeinderatswahl

„Die Getauften und ihre Charismen sind der eigentliche Reichtum der Kirche“ (vgl. Wort der dt. Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, 2015).

„Überall gibt es Gruppen, Initiativen, Räte, die die Dinge bewegen. Daraus lebt die Kirche und daraus lebt auch vieles in der Welt“ (vgl. Salzkörner).

Am 25. Februar wurden in unseren Pfarreien Pfarrgemeinderäte gewählt.

Trotz aller Bedenken, dass sich nicht genügend Kandidaten finden könnten, wurden in fast allen Pfarreien mit einer guten Wahlbeteiligung Pfarrgemeinderäte gewählt.

(Die Wahlbeteiligung ging um ca. 1% zurück auf ca. 11,24%).

In einem Interview in der AZ sagte Pfarrer Hubert Ratzinger, der Leiter der PG Großaitingen folgendes: Die Mitglieder des PGR engagieren sich in der Pfarrei und tragen das kirchliche Leben in die Pfarrei. Dank des PGR weiß ich auch besser, was bei den Gläubigen ankommt oder was daneben geht. Ohne PGR wäre ich ein „armer Hund“!

Gerade deshalb ist es wichtig und notwendig, dass in unseren Pfarreien viele Frauen und Männer aller Altersgruppen bereit sind, sich in ihrer Pfarrei zu engagieren.

Zu ihrer Unterstützung wurden von der Abteilung Pastorale Grunddienste, dem Fachbereich Gemeindeentwicklung und vom Diözesanrat Flyer erarbeitet, die ihnen den Start in den neu gewählten Gremien erleichtern sollen.

Mir ist es heute ein großes Anliegen, mich zu bedanken

- bei allen Männern und Frauen, die bereit sind, sich für ihre Pfarrei und die Menschen in ihrer Pfarrei einzusetzen
- bei allen, die unermüdlich Kandidaten gesucht haben und sich nicht entmutigen ließen
- bei allen Wählerinnen und Wählern, die den Kandidaten ihre Stimme gegeben haben und ihnen so einen klaren Auftrag erteilt haben, in ihrer Pfarrei tätig zu werden
- bei allen, die die PGR-Wahlen organisiert haben, hier besonders bei der Geschäftsstelle des Diözesanrates, bei Frau Dieterle, Frau Hauschka, Frau Gantner und Herrn Widmann
- bei der Presse, sowohl bei den kirchlichen Presse, bei der SonntagsZeitung, bei Katholisch1.tv, bei der Pressestelle des Bistums, als auch bei der weltlichen Presse, insbesondere bei der Augsburger Allgemeinen mit allen regionalen Zeitungen z.B. den Mittelschwäbischen Nachrichten usw. Sie haben uns immens unterstützt!!

Durch dieses Zusammenwirken aller Kräfte ist die Bedeutung der Pfarrgemeinderäte hervorgehoben worden und die Pfarrgemeinderatswahlen sind zu einem überzeugenden Erfolg geworden.

Die Frauen und Männer in den neu gewählten und jetzt konstituierten Pfarrgemeinderäten wissen viele Menschen in ihren Gemeinden hinter sich und wissen sich durch diese Wahlen legitimiert und zu ihrem Tun beauftragt.

So wünsche ich Ihnen von Herzen, dass Sie alle Ihre Ideen und Fähigkeiten gepaart mit Ihrem Glauben und Ihrer christlichen Hoffnung voll Freude und Optimismus in Ihre Pfarreien einbringen können.

Neuer Bischöflicher Beauftragter für den Diözesanrat

Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg erhält einen neuen Bischöflichen Beauftragten. Nachdem Bischof Dr. Konrad Zdarsa den Amtsverzicht von Diakon Prof. Dr. Adalbert Keller angenommen hat, wird Bischofsvikar Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier mit Wirkung vom 15. April 2018 der neue Bischöfliche Beauftragte.

Prof. Keller war mehr als elf Jahre Bischöflicher Beauftragter des Diözesanrats. Er ist Leiter der kirchlichen Bildungsarbeit und damit der Katholischen Erwachsenenbildung und des Akademischen Forums. Der Ständige Diakon ist außerplanmäßiger Professor für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg. Außerdem wirkt er in der Pfarreiengemeinschaft Türkheim bei der Gemeindeseelsorge mit.

Herr Prof. Keller hat stets mit einem geistlichen Wort die Vorstandssitzungen eingeleitet, hat uns so manche kirchengeschichtlichen Zusammenhänge erschlossen, hat den Vorstand häufig in schwierigen Fragen beraten und den Kontakt zur Bistumsleitung hergestellt.

Dafür danken wir ihm von Herzen und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, besonders Gesundheit und Gottes Segen.

Prälat Meier verfügt über eine reiche Erfahrung in der Zusammenarbeit mit katholischen Laiengremien. Er war bis 2014 sieben Jahre Geistlicher Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für das Landeskomitee der Katholiken in Bayern. Bischof Dr. Konrad Zdarsa ernannte den stellvertretenden Generalvikar 2014 zum Hauptabteilungsleiter des Bischöflichen Seelsorgeamts und zum Bischofsvikar für Ökumene und interreligiösen Dialog. Seit 2007 ist er auch Domprediger und seit 2012 Domdekan der Diözese Augsburg.

Der Diözesanrat pflegt seit langem einen sehr guten Kontakt zu Prälat Dr. Meier, schätzt ihn als Referenten und besonders seine Ratschläge. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, Herr Prälat Dr. Meier.

Hildegard Schütz, Vorsitzende